

Stroop-Effekt: Wenn Farben verwirren



DEUTSCH-TO-GO.DE

Gehen und nebenher sprechen, das kann unser Gehirn ganz locker bewältigen. Aber eine WhatsApp schreiben und sich gleichzeitig mit jemandem unterhalten, das funktioniert schon nicht mehr so reibungslos. Denn diese beiden Handlungen stören sich gegenseitig. In der Psychologie spricht man hier von „kognitiver Interferenz“. Ein gutes Beispiel ist der sogenannte Stroop-Effekt, eine Farb-Wort-Interferenz.

Machen Sie mal das Experiment in zwei Phasen.

Phase 1: Lesen Sie die Farbwörter auf dem Bild laut vor, und zwar so schnell wie möglich. Eine einfache Übung, denn das Lesen geschieht nahezu automatisch.

Phase 2: Lesen Sie dann diese Liste auch laut und so schnell wie möglich vor. Aber sagen Sie nicht das Wort, sondern die Farbe, in der das Wort gedruckt ist.

Sie werden sehen, das geht nicht so schnell wie in Phase 1. Wahrscheinlich kommen Sie ins Stocken und verhaspeln sich.

Der Grund: Das Lesen ist ein automatischer Prozess, den unser Gehirn in Phase 2 unterdrücken muss. Das Lesen konkurriert mit dem Wunsch, die Farbe richtig zu benennen. Das verwirrt unser Gehirn. Die zusätzlichen Arbeitsschritte erfordern mehr Konzentration und Aufmerksamkeit und somit auch mehr Zeit.

(181 Wörter)

(Ingrid Plank für www.deutsch-to-go.de – <https://www.scinexx.de/dossierartikel/ist-lesen-schwierig/> - <https://www.youtube.com/shorts/EFA1x6NOub0> - Seitenaufruf 03122024)